

**Erzbischof Karekin Bekdjan**  
**Primas der Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland**

**Eröffnungsrede bei der Veranstaltung**  
**„Aghet – Der vergessene Völkermord“: Armin T. Wegner**  
**Köln, 01.12.2010**

*„Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen  
und die Wahrheit wird euch befreien“ (Johannes 8, 32)*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

im Johannes-Evangelium lesen wir, dass manche Zuhörer Jesu Christi sehr erstaunt waren, als sie die oben erwähnten Wörter des Herrn gehört haben und sie erwiderten schnell: „Wir waren nie Sklaven gewesen“.

Wenn ich heute diesen Satz Jesu sowohl an Armeniern als auch den Türken richten würde, würden höchstwahrscheinlich auch viele Armenier und Türken genauso denken und reagieren. Wenn ich heute sagen würde, dass die Armenier und Türken Geiseln der unaufgeklärten Geschichte und Unwahrheiten sind, würden höchstwahrscheinlich viele Armenier und Türken genauso antworten: „Wir sind nie Sklaven gewesen“.

Aber die Geschichte der letzten 95 Jahre zeigt mehr als deutlich, dass die beiden Völker gestern und heute unversöhnt gegenüber stehen. Man sieht leider Gottes auch keine realen Anzeichen, dass es in der nächsten Zukunft eine wahrhafte Annäherung zwischen den Armeniern und Türken geschehen wird. Hier muss man jedoch nicht ganz außer Acht lassen, dass es inzwischen doch mutige Intellektuelle und auch Politiker gibt, die dieses Tabuthema in den Medien offen ansprechen, auch auf die Gefahr hin, dass sie deswegen Repressalien ausgesetzt werden. Der armenische Journalist Hrant Dink bezahlte seinen offenen Mut mit seinem Leben. Dennoch scheint eine wahrhafte Annäherung schwierig, denn beide Völker, wenn auch aus unterschiedlichen Standpunkten, haben kein Vertrauen zueinander. Die unaufgeklärten geschichtlichen traurigen Ereignisse verhindern jede Annäherung und die Versuche bleiben erfolglos. So erfolglos blieben auch die letzten Annäherungsversuche. Die Weltpolitik versucht, die beiden Völker zu einer Versöhnung zu zwingen, aber leider funktioniert es nicht. Es kann auch nicht funktionieren, da die beiden Völker Geiseln der eigenen Vergangenheit sind. Und die Befreiung dieser Gefangenschaft ist die Wahrheitserkennung. Ohne Wahrheit gibt es keine Gerechtigkeit und ohne Gerechtigkeit kann man keinen wahrhaftigen und dauerhaften Frieden zwischen zwei benachbarten Völkern bewirken.

Aber um die Wahrheit erkennen und einsehen zu können, muss man diese Wahrheit auch kennen. Wer weiß, wie viele geschichtliche Ereignisse in Vergessenheit geraten sind, weil niemand darüber berichtet hat. Auch der Völkermord an den Armeniern könnte aus der Erinnerung des menschlichen Gedächtnisses ausradiert werden, wenn nicht Persönlichkeiten, wie Wegner und Gott sei Dank auch einige andere, gewesen wären, die darüber berichteten.

Als deutscher Sanitärarzt, der der Augzeuge der unmenschlichen Gräueltaten der türkischen Machthaber gegen die armenischen Bevölkerung gewesen ist, hat Armin T. Wegner entscheidend beigetragen, dass die Wahrheit ans Licht kommt, dass die späteren Generationen und wir heute die schreckliche Wahrheit der Vernichtung unseres Volkes in vielen Bildern dokumentiert sehen. Wegner hat sein eigenes Leben oft in Gefahr gebracht, um die Leiden des armenischen Volkes in die Öffentlichkeit bringen zu können.

Diese unschätzbaren Bilddokumente Wegners sind Zeugen von Zeit und Geschichte des Leidens unseres Volkes. Ich habe dieses Jahr die Gelegenheit gehabt, die Gedenkstätte Deir ez-Zor (Armenisch Der Zor) in Syrien zu besichtigen. Eine Wüste, in die Zigtausende Armenier vertrieben wurden, um angeblich dort hin "umgesiedelt" zu werden. Weder damals noch heute bietet dieser Ort Lebensbedingungen. Ziel war demnach nicht die Umsiedlung sondern die vollkommene Vernichtung. Heute noch kommen menschliche Knochen zum Vorschein, wenn man im Wüstensand nur ein paar Zentimeter mit der Hand gräbt.

In Armenien und unter den Armeniern weltweit ist Armin T. Wegner für seinen Verdienst und sein Engagement für unser Volk selbstverständlich hoch verehrt. Eventuell wissen ganz wenige, dass Wegner bereits im Jahre 1968, als er die Sowjet Armenien besuchte, von dem damaligen Obersten Patriarchen und Katholikos Aller Armenier, Vazken dem Ersten, als Anerkennung und Dank die höchste Auszeichnung der Armenischen Kirche, den Orden „Սուրբ Գրիգոր Լուսավորիչ“ (Hl. Grigor der Erleuchter) erhielt.

Wegner hat die Wahrheit ins Licht gebracht und wir sind diejenigen, die verpflichtet sind, diese Wahrheit immer wieder zu erzählen und weiter zu geben, denn nur durch die Erkennung der Wahrheit, können die armenischen und türkischen Völker den Weg zur Annäherung und Aussöhnung finden.

*...Was wäre ein Deutschland ohne Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit?,-* schrieb Armin T. Wegner im Frühjahr 1933 in seinem bekannten Brief an Hitler, in dem er sich nicht nur für die deutschen Juden einsetzte, sondern auch für die Moral und das Ansehen Deutschlands.

Die Türkei, die sich für den EU-Beitritt bewirbt, muss dem Beispiel Deutschlands folgen und eine ernsthafte und ehrliche Aufarbeitung eigener Geschichte erlauben und mit dieser Geschichte auseinandersetzen und nicht ihre diskriminierende

Unterdrückungspolitik gegenüber Minderheiten weiter fortsetzen. Der Weg der Verharmlosung der schrecklichen Gräueltaten und der Leugnung des Völkermords an den Armeniern führt die Türkei in die Gefangenschaft der Vergangenheit. Und die richtige Befreiung aus dieser Gefangenschaft, ist die Erkennung der Wahrheit.

*„Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien...“*

In diesem Sinne grüße ich Sie im Namen der Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland ganz herzlich. Ich bedanke mich dafür, dass Sie mir die Möglichkeit gegeben haben, mein Grußwort an Sie zu richten und diese Ausstellung zu eröffnen. Ich wünsche Ihnen allen Gottes reichen Segen.